

Postulat 152

Eingang Stadtkanzlei: 17. November 2017

Übernahme des «Berner Modells» zur Umsetzung von Begegnungszonen in Wohnquartieren

Für Familien mit Kindern ist das Leben in der Stadt nicht immer einfach: Der Weg zur Schule oder zum besten «Gschpäpli» führt oft über verkehrsreiche Strassen. Es fehlt manchenorts an Freiräumen im direkten Wohnumfeld, wo Kinder spielen und sich bewegen können. Kinder und Familien sind aber wichtig für eine lebendige Stadt. Die Stadt Bern hat deshalb 1999 das «Konzept für eine kindergerechte Stadt» entwickelt und fördert im Rahmen der «Lokalen Agenda 21» Projekte, welche die Wohnqualität nachhaltig verbessern und in enger Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung entwickelt und umgesetzt werden. Ein sehr wichtiges Instrument, um das Wohnen in der Stadt für Familien attraktiver zu machen, ist die Umwandlung von Quartierstrassen in Begegnungszonen. In der Begegnungszone hat dank Tempo 20 und Fussgängervortritt vieles Platz: spielende Kinder, rollende und parkierte Autos, Velo putzende Sportler und Nachbarn, die zusammen Kaffee trinken. Bis 2014 sind in den Wohnquartieren der Stadt Bern 78 Begegnungszonen entstanden.

Eine Begegnungszone ist ein Strassenraum, der dem Verkehr und den angrenzenden Nutzungen dient. In Wohnquartieren ist die Begegnungszone ein Treffpunkt für die Anwohnerinnen und Anwohner und Spiel- und Bewegungsort für die Kinder. Begegnungszonen ermöglichen den einkaufenden Fussgängerinnen und Fussgängern ein unbeschwertes Flanieren und Queren der Strasse. Der Verkehr hat aber immer auch seinen Platz. Begegnungszonen werden mit dem offiziellen Signal «Begegnungszone» gekennzeichnet. Die Fussgängerinnen und Fussgänger dürfen hier die ganze Strasse frei benützen. Sie sind gegenüber dem Fahrverkehr vortrittsberechtigt, dürfen jedoch den Verkehr nicht unnötig behindern. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h.

Das Parkieren ist nur auf den markierten Parkfeldern erlaubt. Die Stadt Bern kennt für Begegnungszonen klare Grundsätze:

- Die Anregung, eine Begegnungszone zu schaffen, muss von den Anwohnerinnen und Anwohnern selbst kommen.
- Priorität haben Quartierstrassen, wo mit wenig Aufwand für möglichst viele Familien die Wohnqualität verbessert werden kann.

- Eine Begegnungszone gibt es nur dort, wo die Mehrheit der Anwohnerschaft dies wünscht und die Bereitschaft besteht, eine gewisse Verantwortung für den gemeinsam genutzten Strassenraum zu übernehmen.
- Begegnungszonen werden nicht für die Ewigkeit gebaut, sondern mit einfachen Elementen und Markierungen eingerichtet. So reichen die begrenzten finanziellen Mittel für mehr Projekte. Wenn die Kinder ausgeflogen sind, kann die Begegnungszone auch wieder zurückverwandelt werden.
- Auch parkierte Autos und Velos haben auf den markierten Feldern Platz in der Begegnungszone.

Wir bitten den Stadtrat, das Rad nicht neu zu erfinden, sondern das erfolgreiche «Berner Modell»¹ zur Realisierung von Begegnungszonen unter Mitarbeit der Anwohnerschaft sinngemäss auch in der Stadt Luzern einzuführen.

Jules Gut
namens der GLP-Fraktion

¹ Broschüre «Begegnungszonen in Wohnquartieren», Verkehrsplanung Bern, Karl Vogel, Leiter Verkehrsplanung Bern, undatiert